

Glücksspielverhalten in Bayern in 2009

Monika Sassen, Ludwig Kraus

1 Einleitung

Der Epidemiologische Suchtsurvey (ESA) 2009 untersucht den Konsum und Missbrauch von psychoaktiven Substanzen in der deutschen Allgemeinbevölkerung. Damit trägt die Studie wesentlich zur Beschreibung und zum Verständnis von Substanzkonsum und süchtigem Verhalten bei und leistet einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheit und zur Prävention. Nachfolgend sind ausgewählte Daten des aktuellen Epidemiologischen Suchtsurveys aus dem Jahr 2009 zum Glücksspielverhalten in Bayern vorgestellt. Zentrales Ziel ist die Schätzungen zum Umfang des Glücksspiels sowie des pathologischen Glücksspiels in der bayerischen Bevölkerung.

2 Methodik

Die Stichprobe des Epidemiologischen Suchtsurveys 2009 umfasst 8.030 Personen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren und wurde in einem zweistufigen Verfahren auf Grundlage der Einwohnermelderegister zufällig gezogen. Die Befragung erfolgte schriftlich (n = 3.731), telefonisch (n = 3.376) bzw. über das Internet (n = 927) und erzielte eine Antwortrate von 50,1%. Alle berichteten Prävalenzwerte wurden an die Verteilung der bundesdeutschen Bevölkerung (Stand 31.12.2008) durch die Verwendung von Poststratifikationsgewichten angeglichen, um die Repräsentativität der Punktschätzer zu gewährleisten.



Kooperationspartner:

Bayerische Akademie für
Suchtfragen in
Forschung und Praxis e.V.
(BAS)
www.bas-muenchen.de

IFT Institut für
Therapieforschung
www.ift.de

Landesarbeitsgemeinschaft
der freien
Wohlfahrtspflege in Bayern
(LAGFW)
www.lagfw.de

Geschäftsstelle
Edelsbergstr. 10
80686 München

info@lsgbayern.de
www.lsgbayern.de



3 Ergebnisse

3.1 Prävalenz des Glücksspielens

Weit über die Hälfte (78,1%) der befragten 18- bis 64-Jährigen gab an, mindestens einmal im Leben an einem Glücksspiel (Lotto, Lose, Fernseh-/Klassenlotterie, Geldspielautomaten, großes Spiel im Kasino, kleines Spiel im Kasino, Sportwetten in Annahmestellen, Pferdewetten, Internetkartenspiele, Sportwetten im Internet, illegales Glücksspiel) teilgenommen zu haben (Tabelle 1). Die Lebenszeitprävalenz ist bei Männern (81,9%) etwas höher als bei Frauen (74,3%). In der Altersgruppe der Erwachsenen zwischen 40 und 49 Jahren ist die Lebenszeitspielteilnahme mit etwa 83% am höchsten. In den letzten 12 Monaten vor der Befragung haben mit 46,9% weit weniger Befragte an Glücksspielen teilgenommen, wobei Männer wiederum deutlich häufiger berichteten gespielt zu haben als Frauen (53,2% vs. 40,5%).

Lotto ist mit Abstand das Glücksspiel, das am häufigsten betrieben wird (Lebenszeitprävalenz 58,9%, 12-Monatsprävalenz 34,8%), gefolgt von Losen und Fernsehlotterie. Abgesehen von Losen, dem großen Spiel und Pferdewetten zeigt sich ein höherer Anteil männlicher Teilnehmer an allen Glücksspielarten (12-Monatsprävalenz). Für die Teilnahme an Glücksspielen ergeben sich zudem altersspezifische Unterschiede. Im Vergleich zu jüngeren Erwachsenen zeigt sich bei über 30-Jährigen ein deutliches Übergewicht in den Prävalenzen der Teilnahme an Lotto in den letzten 12 Monaten. Hingegen spielten Erwachsene unter 40 Jahren häufiger an Geldspielautomaten und nahmen eher am großen Spiel (Poker, Roulette, Black Jack, etc.) in Spielkasinos, an Sportwetten in Annahmestellen und im Internet teil. Weiterhin nahmen über 21-Jährige deutlich häufiger an Fernseh- oder Klassenlotterien teil als Erwachsene der Altersgruppe 18 bis 21 Jahre.

Mit knapp 60% der Befragten, die in den 12 Monaten vor der Befragung an einem Glücksspiel teilgenommen haben, gab der überwiegende Teil an, am liebsten Lotto zu spielen (Tabelle 2). Nur noch 7% präferierten die Teilnahme an Fernsehlotterien. Mit jeweils 0,2% berichteten nur sehr wenige Befragte, Pferdewetten sowie Sportwetten im Internet zu bevorzugen. Ebenso wie bei der Prävalenz der Spielteilnahme zeigen sich geschlechts- und altersspezifische Unterschiede darin, welches Glücksspiel präferiert wird. Männer bevorzugten im Vergleich zu Frauen häufiger Internetkartenspiele (4,3% vs. 0,6%), Sportwetten in Annahmestellen (1,2% vs. 0,0%) und das Spiel an Geldspielautomaten (2,4% vs. 0,9%), Frauen präferierten hingegen häufiger Fernsehlotterie (8,4% vs. 6,0%) und die Teilnahme am großen Spiel (6,9% vs. 4,2%). Während die Präferenz von Lotto, Fernseh- und Klassenlotterie mit dem Alter zunimmt, nimmt der Anteil an Befragten, die eine andere Spielart bevorzugen, mit dem Alter ab.

Tabelle 1: Lebenszeit- und 12-Monats-Prävalenz der Glücksspielteilnahme in Bayern in 2009

Lebenszeit	Geschlecht			Altersgruppen						
	Gesamt	Männer	Frauen	18-20	21-24	25-29	30-39	40-49	50-59	60-64
Irgendein Glücksspiel	78,1	81,9	74,3	59,4	65,7	79,8	78,5	83,0	81,7	74,4
Lotto	58,9	63,3	54,4	18,8	35,8	61,2	58,5	66,3	66,4	62,8
Lose	32,7	32,6	32,9	34,8	31,5	41,2	36,3	34,1	25,5	28,1
Fernsehlotterie	26,1	29,0	23,1	5,7	14,2	19,4	20,6	33,6	33,0	29,9
Klassenlotterie	18,0	21,4	14,5	4,1	8,1	12,9	16,2	22,6	23,0	19,2
Geldspielautomaten	14,5	19,4	9,5	14,7	18,9	16,9	15,3	15,2	12,6	8,5
Großes Spiel (Poker, Roulette, etc.)	13,4	14,6	12,1	11,5	16,4	15,0	18,9	13,2	9,3	7,8
Kleines Spiel (Automaten)	8,5	9,7	7,2	9,5	11,1	10,1	10,3	9,6	5,3	3,5
Sportwetten in Annahmestellen	4,0	6,9	0,9	7,5	7,8	6,3	3,8	3,0	2,6	2,2
Pferdewetten	2,2	1,2	3,3	2,9	1,5	2,8	1,6	3,1	2,3	0,7
Internetkartenspiele ¹⁾	2,2	3,8	0,7	5,7	10,3	4,1	1,1	1,2	1,0	6,5
Sportwetten im Internet ¹⁾	1,2	2,3	0,0	1,7	3,6	1,0	2,5	0,4	0,4	0,0
Illegales Glücksspiel	1,3	2,3	0,2	3,6	4,6	1,6	0,4	1,1	0,9	6,5
Internetspielkasino ¹⁾	1,4	2,2	0,5	3,0	4,5	1,6	1,1	1,1	0,8	6,5
12-Monate	Gesamt	Männer	Frauen	18-20	21-24	25-29	30-39	40-49	50-59	60-64
Irgendein Glücksspiel	46,9	53,2	40,5	32,6	46,8	44,2	47,7	49,9	46,0	50,9
Lotto	34,8	40,7	28,7	11,7	24,5	34,3	35,2	39,5	36,1	41,1
Lose	14,1	13,8	14,5	10,4	12,4	15,8	18,5	12,1	12,1	17,7
Fernsehlotterie	9,0	10,1	8,0	2,5	7,9	8,5	8,9	9,5	9,8	11,7
Klassenlotterie	5,8	7,0	4,5	1,3	4,4	5,9	6,1	6,1	5,9	7,4
Geldspielautomaten	2,2	3,2	1,3	9,5	9,6	2,1	1,9	0,7	0,6	0,7
Großes Spiel (Poker, Roulette, etc.)	3,9	3,8	4,0	9,9	11,8	4,2	5,2	0,7	2,4	2,9
Kleines Spiel (Automaten)	1,4	1,7	1,1	7,9	7,2	1,3	0,4	0,3	0,5	0,0
Sportwetten in Annahmestellen	1,7	3,3	0,1	5,6	3,9	1,8	2,5	1,1	0,5	0,0
Pferdewetten	0,3	0,2	0,4	0,9	0,0	0,0	0,3	0,3	0,4	0,0
Internetkartenspiele ¹⁾	1,5	2,6	0,3	3,7	9,1	2,0	0,7	0,4	0,5	0,0
Sportwetten im Internet ¹⁾	0,7	1,3	0,0	1,2	2,3	0,6	1,3	0,4	0,0	0,0
Illegales Glücksspiel	0,5	1,0	1,9	1,8	3,6	0,0	0,0	0,4	0,0	0,0
Internetspielkasino ¹⁾	0,6	1,0	0,3	1,1	3,5	0,0	1,1	0,0	0,4	0,0

¹⁾ Das Anbieten dieser Glücksspiele ist illegal.

Tabelle 2: Präferenz einer Glücksspielart in Bayern in 2009

Glücksspielpräferenz ¹⁾	Geschlecht			Altersgruppen						
	Gesamt	Männer	Frauen	18-20	21-24	25-29	30-39	40-49	50-59	60-64
Keine Präferenz	8,4	9,1	7,5	12,1	6,1	5,4	6,4	9,5	9,7	10,3
Lotto	58,9	60,2	57,1	13,9	29,8	54,8	61,2	65,6	66,0	64,1
Lose	9,8	6,7	14,0	16,3	9,0	17,3	10,9	9,9	4,5	9,1
Fernsehloterie	7,0	6,0	8,4	1,5	2,0	4,7	7,1	7,6	7,4	12,8
Klassenlotterie	3,5	3,4	3,7	0,0	2,0	3,6	2,1	5,1	4,4	2,4
Geldspielautomaten	1,7	2,4	0,9	12,0	7,4	0,9	1,4	0,0	1,4	0,0
Großes Spiel (Poker, Roulette, etc.)	5,3	4,2	6,9	22,6	18,4	8,7	7,1	0,7	2,1	1,3
Kleines Spiel (Automaten)	0,8	0,9	0,6	6,0	2,0	0,0	0,8	0,0	1,0	0,0
Sportwetten in Annahmestellen	0,7	1,2	0,0	3,3	2,1	0,0	0,8	0,0	1,1	0,0
Pferdewetten	0,2	0,3	0,1	1,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,8	0,0
Internetkartenspiele ²⁾	2,7	4,3	0,6	7,5	16,3	4,6	1,5	0,9	0,8	0,0
Sportwetten im Internet ²⁾	0,2	0,3	0,0	0,0	2,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Illegales Glücksspiel	0,4	0,8	0,0	3,7	0,9	0,0	0,0	0,8	0,0	0,0
Internetspielkasino ²⁾	0,4	0,5	0,3	0,0	0,9	0,0	0,7	0,0	1,0	0,0

¹⁾ Summe Prozentwerte = 100%.

²⁾ Das Anbieten dieser Glücksspiele ist illegal.

3.2 Schätzung der Anzahl problematischer und pathologischer Glücksspieler in Bayern

Die Schätzung der Anzahl der Glücksspieler in Bayern erfolgte auf Basis der vom statistischen Bundesamt veröffentlichten Bevölkerungszahlen in Bayern und den bundesweiten Schätzungen der Prävalenzen pathologischen Glücksspielens. Das Rational dieser Hochrechnung besteht dabei in der Anwendung der publizierten Daten für Deutschland auf die 18 bis 64-jährige Bevölkerung des Bundesland Bayerns (Tabelle 3). Werden alle sieben Studien einer Gesamtschätzung zugrunde gelegt, ergibt sich für Bayern eine geschätzte Zahl **pathologischer Spieler** von **28.000** (unterer Wert 15.000, oberer Wert 44.000) sowie von **34.000 Personen** (unterer Wert 16.000, oberer Wert 50.000), bei denen **problematisches Spielverhalten** vorliegt.

Tabelle 3: Übersicht problematisches und pathologisches Glücksspielen in Deutschland und Bayern

	Pathologisches Glücksspielen ¹			Problematisches Glücksspielen ²		
	Gesamtdeutschland		Bayern	Gesamtdeutschland		Bayern
	%	N	N	%	N	N
Bühringer et al. (2007) ^{3,4}	0,2 (KI 0,1-0,4)	103.000 (KI 56.000-168.000)	16.000 (KI 8.000-28.000)	0,3 (KI 0,2-0,4)	149.000 (KI 88.000-220.000)	23.000 (KI 13.000-33.000)
Buth & Stöver (2008) ^{3,4}	0,6	291.000	44.000	0,6	333.000	50.000
BZgA (2008) ^{3,4}	0,2	99.000	15.000	0,4	213.000	32.000
BZgA (2010) ^{5,6}	0,4	232.000	35.000	0,6	330.000	50.000
Sassen et al. (2011) ^{5,6}	0,3 (KI 0,1-0,4)	134.000 (KI 77.000-191.000)	21.000 (KI 12.000-29.000)	0,2 (KI 0,1-0,3)	103.000 (KI 52.000-150.000)	16.000 (KI 8.000-23.000)
Meyer et al. (2011) ^{7,8}	0,3 (KI 0,2-0,5)	180.000 (KI 103.000-257.000)	28.000 (KI 16.000-39.000)	0,3	159.000	24.000
BZgA (2012) ^{9,10}	0,5	253.000	39.000	0,5	263.000	40.000

¹⁾ mindestens fünf DSM-IV Diagnosekriterien erfüllt

²⁾ drei bis vier DSM-IV Kriterien erfüllt

³⁾ Gesamtbevölkerung Deutschlands zum 31.12.2005 umfasst 52.010.517 Personen (18-64 Jahre; statistisches Bundesamt)

⁴⁾ Gesamtbevölkerung Bayerns zum 31.12.2005 umfasst 7.848.723 Personen (18-64 Jahre; statistisches Bundesamt)

⁵⁾ Gesamtbevölkerung Deutschlands zum 31.12.2008 umfasst 51.589.786 Personen (18-64 Jahre; statistisches Bundesamt)

⁶⁾ Gesamtbevölkerung Bayerns zum 31.12.2008 umfasst 7.886.748 Personen (18-64 Jahre; statistisches Bundesamt).

⁷⁾ Gesamtbevölkerung Deutschlands zum 31.12.2009 umfasst 51.418.822 Personen (18-64 Jahre; statistisches Bundesamt)

⁸⁾ Gesamtbevölkerung Bayerns zum 31.12.2009 umfasst 7.888.549 Personen (18-64 Jahre; statistisches Bundesamt).

⁹⁾ Gesamtbevölkerung Deutschlands zum 31.12.2010 umfasst 51.566.420 Personen (18-64 Jahre; statistisches Bundesamt)

¹⁰⁾ Gesamtbevölkerung Bayerns zum 31.12.2010 umfasst 7.950.075 Personen (18-64 Jahre; statistisches Bundesamt).

4 Zusammenfassung

Die große Mehrheit der befragten 18- bis 64-Jährigen in Bayern hat bereits einmal im Leben an einem Glücksspiel teilgenommen, wobei etwa die Hälfte der Befragten angab, innerhalb der vorangegangenen 12 Monate gespielt zu haben. Lotto ist dabei das am häufigsten betriebene Glücksspiel (Lebenszeit- und 12-Monatsprävalenz). Geschlechts- und altersspezifische Unterschiede deuten darauf hin, dass der Anteil männlicher Teilnehmer bei fast allen Glücksspielarten höher ist sowie häufiger junge Erwachsene unter 30 Jahren an Geldspielautomaten, am großen Spiel in Spielkasinos sowie an (Internet-) Sportwetten teilnehmen.

Wie bereits im Jahr 2006 waren Lotto und Fernsehlotterie auch in der Erhebung von 2009 die beiden beliebtesten Spielarten in Bayern. Bei der Prävalenz der Spielteilnahme sowie der Glücksspielpräferenz zeigen sich geschlechts- und altersspezifische Unterschiede. Männer



bevorzugen häufiger als Frauen Internetkartenspiele, (Internet-)Sportwetten und das Spiel an Geldspielautomaten. Weiterhin nimmt insbesondere die Präferenz von Lotto, Fernseh- und Klassenlotterie mit dem Alter zu.

Eine Schätzung der Anzahl problematischer und pathologischer Glücksspieler in Bayern im Jahr 2009 ergibt eine Anzahl von ca. 15.000 bis 44.000 Personen, die pathologischen spielen, sowie ca. 16.000 bis 50.000 Personen mit einem problematischem Spielverhalten.



5 Literatur

- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2008). *Glücksspielverhalten und problematisches Glücksspielen in Deutschland 2007. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2010). *Glücksspielverhalten in Deutschland 2007 und 2009. Ergebnisse aus zwei repräsentativen Bevölkerungsbefragungen*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2012). *Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland. Ergebnisse aus drei repräsentativen Bevölkerungsbefragungen 2007, 2009 und 2011*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Bühringer, G., Kraus, L., Sonntag, D., Pfeiffer-Gerschel, T. & Steiner, S. (2007). Pathologisches Glücksspiel in Deutschland: Spiel- und Bevölkerungsrisiken. *Sucht*, 53 (5), 296-308.
- Buth, S. & Stöver, H. (2008). Glücksspielteilnahme und Glücksspielprobleme in Deutschland: Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativbefragung. *Suchttherapie*, 9, 3-11.
- Sassen, M., Kraus, L., Bühringer, G., Pabst, A., Piontek, D. & Taqi, Z. (2011). *Gambling among adults in Germany: Prevalence, disorder and risk factors*. *Sucht*, 57 (4), 249-257.
- Meyer, C., Rumpf, H.-J., Kreuzer, A., de Brito, S., Glorius, S., Jeske, C., ... John, U. (2011). *Pathologisches Glücksspielen und Epidemiologie (PAGE): Entstehung, Komorbidität, Behandlung und Remission*. Greifswald, Lübeck: Universitätsmedizin Greifswald, Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin; Universität zu Lübeck, Forschungsgruppe S:TEP, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie.